

Die perfekte Medizin für chronische Schwarz-Weiß-Denker

Manche reden von einem jahrtausendelangen Kampf zwischen den Mächten des Guten und des Bösen. Andere interpretieren die Unterscheidung in Licht und Schatten, den berühmten zwei Seiten der Medaille, als ein von Menschen entworfenes Konzept und sind der Auffassung, dass es ohne das Böse kein Gut geben kann und umgekehrt. Peter Kampits, Professor der Philosophie, schickt sich nun an, eine Bestandsaufnahme über eine Thematik abzuliefern, deren Komplexität sich erst auf den zweiten Blick erschließt. Welche Auffassungen von Gut und Böse, welche Schattierungen, welche verschiedenen Arten der Unterscheidung kennen wir? Und wie manifestiert sich, was wir Gut und Böse nennen, in unserer heutigen Welt, unserer heutigen Gesellschaft? Und können wir seine verschiedenen Erscheinungsformen analysieren, ja kategorisieren?

Über die Schwierigkeit einer exakten Definition beider Konzepte ist sich Kampits vollends im Klaren und beginnt mit der Beleuchtung einer Thematik, die wohl die wenigsten erwartet hätten: Den Leser erwartet die Darstellung von Gut und Böse im Märchen anhand des kompletten Textes von "Hänsel und Gretel", denn laut Kampits sind in dem bekannten Märchen der Brüder Grimm nahezu sämtliche Schattierungen von Gut und Böse enthalten. Doch im Reich der oftmals grausamen Volkserzählungen mit eingeflochtener Moral verweilt der Wiener Philosoph nicht lange. Vielmehr geht Kampits bereits kurz darauf zu einer Vielzahl an naturwissenschaftlichen und soziobiologischen Erklärungsversuchen über. Hier konfrontiert er den Leser mit Thesen von Wissenschaftlern wie Richard Dawkins und Simon Fisher, wobei es ihm spielend gelingt, ihre Essenz auch Lesern ohne jede Vorkenntnisse zu vermitteln. Als nächstes beleuchtet Kampits Freuds berühmte Psychoanalyse mit durchaus erstaunlichen Resultaten. Und selbstverständlich darf die Thematisierung der Darstellung von Gut und Böse in der Religion genauso wenig fehlen.

Schnell wird deutlich, dass "Wer sagt, was gut und was böse ist?" auf die philosophische Beleuchtung der Thematik mit am meisten Wert legt. Der Leser wird so beispielsweise in den Existenzialismus Jean-Paul Sartres eingeführt, in dem die uneingeschränkte Freiheit des Menschen eine wichtige Rolle spielt. Und selbstverständlich ist das Konzept der Freiheit von enormer Wichtigkeit, wenn es um ein Themengebiet geht, das dermaßen leicht mit Konzepten wie Ethik und Moral in Verbindung gebracht werden kann. Denn wenn der Mensch grundsätzlich frei ist, ist er auch für sein Tun voll und ganz verantwortlich, was die Frage nach Gut und Böse in einem gänzlich anderen Licht erscheinen lässt. Naturwissenschaftler würden Sartre ohnehin widersprechen, denn für sie sind wir generell Sklaven der chemischen Vorgänge in unserem Körper. Doch auch hiermit ist das Wissen des Philosophieprofessors nicht erschöpft ...

Wollten Sie nicht schon immer einmal wissen, wie Hirnforscher die Frage nach Gut und Böse betrachten? Oder wie auch die grausamsten Kriegsverbrecher ihre Taten rechtfertigen? Oder warum die Antagonisten in Märchen so oft weiblich sind? Die Antwort auf diese Fragen ist nur ein winziger Bruchteil des beeindruckend vielseitigen Fundus an Wissen, den Peter Kampits für den geneigten Leser bereithält. Denn eins wird bereits auf den ersten Seiten deutlich: Hier wird weit mehr als bloß philosophische Schaumschlögerei geboten.

"Wer sagt, was gut und was böse ist?" liefert handfeste, bestechend effizient wie kurzweilig strukturierte Fakten aus einer Vielzahl unterschiedlichster Blickwinkel auf ein Thema, das so viel mehr erlaubt als Schwarz-Weiß-Malerei. Zudem legt es Kampits in keinsten Weise darauf an, den Leser zu beeinflussen oder zu manipulieren. Die Antwort auf die Frage zu finden, die der Buchtitel stellt, obliegt letztendlich ihm selbst. Und der Weg dorthin könnte für ihn informativer und inspirierender nicht sein. Ein hervorragend konzipiertes und verfasstes Werk voller teils erstaunlichem Wissen, das absolute Pflichtlektüre für alle ist, die sich mit seiner Thematik beschäftigen wollen. Die perfekte Einstiegsdroge ins Reich der Philosophie.

Johannes Schaack 18.04.2011

